

Die bedeutendste ägyptische Sammlung Kanadas: Ein Besuch im Royal Ontario Museum von Toronto



Abb. 12: Die Skyline von Toronto mit dem CN-Tower in der Mitte.

Toronto - idyllisch am nördlichen Ufer des Lake Ontario gelegen, rund zwei Fahrstunden von den berühmten Niagarafällen entfernt - ist mit seinen rund 5 Millionen Einwohnern eine lebendige und sympathisch weltoffene Metropole (Abb. 12). Auch wenn der CN-Tower das eigentliche Wahrzeichen der Stadt ist, so besitzt Toronto mit dem Royal Ontario Museum (ROM) eines der renommiertesten Museen Nordamerikas.

Mit seinen riesigen naturhistorischen und historischen Sammlungen ist das 1914 eröffnete ROM das grösste Museum von Kanada. 2007 wurde der aufsehenerregende Anbau, der sog. Michael Lee-Chin Crystal, eingeweiht, der nach dem Geschäftsmann und Sponsor des Baus Lee-Chin benannt ist. Der Entwurf dazu stammt vom bekannten Architekten Daniel Libeskind, der sich von der Mineralien- und Edelsteinsammlung des ROM inspirieren liess. Der Anbau besteht aus sechs ineinander verschachtelten Würfeln aus Glas und Aluminium, die über das steinerne Originalgebäude gestülpt wurden (Abb. 13). Das ROM ist besonders für seine Sammlungen zu den Ureinwohnern Kanadas, zur chinesischen Kunst und zu den Dinosauriern berühmt (Abb. 14). Weniger bekannt ist, dass es auch die bedeutendste altägyptische Sammlung von Kanada beherbergt.



Abb. 13: Der spektakuläre Anbau des Royal Ontario Museum in Toronto, der nach einem Entwurf von Daniel Libeskind entstand. Foto: Wikimedia.



Abb. 14: Eingangshalle des Royal Ontario Museum.

Verstecktes Ägypten im 3. Stock

Die Altägyptensammlung des ROM umfasst rund 25'000 Objekte aus der Zeitspanne von 4'000 v.Chr. bis 400 n.Chr.; davon sind knapp 2'000 Exponate in einer Dauerausstellung zu sehen. Auch wenn die letzte Neueinrichtung der Ausstellung schon einige Jahre zurückliegt, präsentiert sich diese in grosszügiger und ansprechender Gestaltung (Abb. 15).



Abb. 15: Eingangsbe-
reich zur Dauerausstel-
lung Ägypten.

Die englischen und französischen Beschriftungen sind kurz und bündig gehalten, enthalten aber die wesentlichen Informationen zu den Exponaten. Mein Besuch fand an einem (verregneten) Wochentag statt. Abgesehen von einigen Schulklassen verirrt sich nur wenige Personen in den Ägyptenteil – vielleicht auch, weil dieser eher versteckt im 3. Stock, weit-ab der bekannten Ausstellungen zu den Ureinwohnern Kanadas und den Dinos liegt, was für geneigte Besucher ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist!



Abb. 16: Vitrine zu Keramik und Steingefässen der vordynastischen Zeit (4000 – 3100 v.Chr.)

Die Exponate werden chronologisch und nach Objektgruppen zusammengestellt präsentiert. Dies mutet zuweilen etwas gar „aufgeräumt“ an, ist jedoch übersichtlich und gibt einen guten Einblick in die jeweiligen Themenbereiche, seien es Handwerk mit Keramik und Steingefässen (Abb. 16), Grabkult mit Särgen und Mumien (Abb. 17) oder die Götterwelt mit Bronzefiguren und mumifizierten Tieren. Besonders interessant sind die Objekte, die aus einem bestimmten Grab oder Tempel stammen, wie z.B. die Fragmente aus dem Totentempel von König Mentuhotep II. (um 1980 v.Chr.) in Deir el-Bahari (Theben-West) oder die beiden Reliefs aus dem



Abb. 17: Das ROM besitzt zahlreiche Särge und Mumien, die in einem hinteren Teil der Ausstellung gezeigt werden.

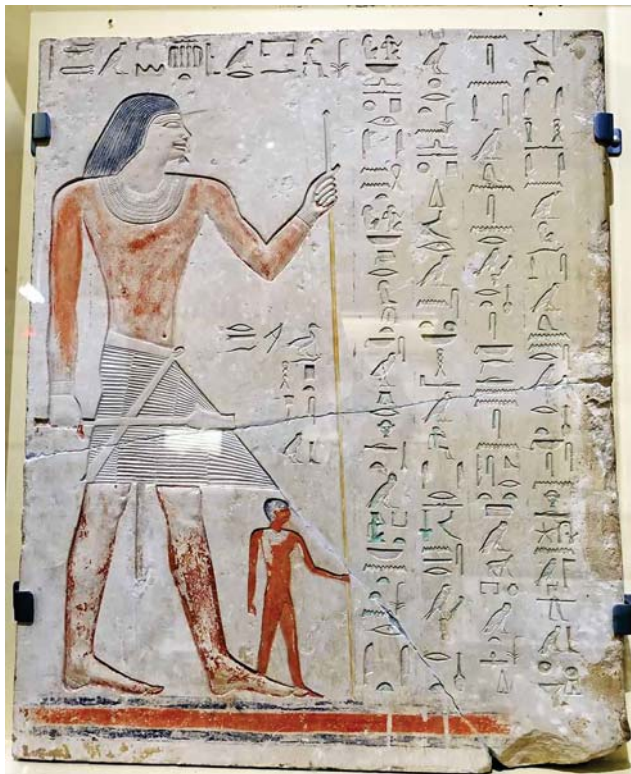


Abb. 18: Relief aus dem Grab des Methethi in Sakkara, das den Grabherrn mit seinem Sohn zeigt. Ein Relief aus demselben Grab befindet sich in der Abegg-Stiftung in Riggisberg bei Bern.

Grab des Methethi in Sakkara (Abb. 18 & 19). Methethi amtierte zur Zeit des Königs Unas, des letzten Königs der 5. Dynastie (um 2350 v.Chr.), als Vorsteher der Domänenarbeiter des Palastes. Sein Grab liegt vermutlich in der Nähe der Pyramide des Unas; der genaue Standort ist jedoch nicht mehr bekannt. Seit 1947 sind Teile des Grabes und des Grabinventars in verschiedene europäische und amerikanische Museen gelangt. So besitzen neben Toronto auch die Museen von Richmond, Kansas City, New York und Boston sowie Paris, Berlin und - für hiesige Leser besonders interessant - Riggisberg Stücke aus Methethi's Grabstätte. Das Relief in der renommierten Abegg-Stiftung in Riggisberg bei Bern zeigt Methethi mit seiner Familie auf der Vogeljagd im Papyrusdickicht und wurde 1951 durch Werner Abegg erworben. Alle bekannten Stücke aus dem Grab von Methethi sind von hoher Qualität und zeigen, dass es sich beim Grabherrn um einen hohen Beamten handeln musste, der sich für sein Grab die Dienste der besten Künstler leisten konnte.

Das ROM ist auch an Ausgrabungen in Ägypten beteiligt. Ein wichtiges Projekt ist das „Dakhleh Oasis Project“, welches die Geschichte der in der Westwüste gelegenen Oase Dakhla erforscht. Zu Beginn der 1980er Jahre wurde dort das Grab des Kitines entdeckt, das in das zweite nachchristliche Jahrhundert datiert. Kitines lebte demnach in römischer Zeit in der Oase Dakhla, die damals ein wichtiger Militärposten des Römischen Reiches in Ägypten war. Obschon die Eltern des Kitines Ausländer waren – der Vater war Grieche, die Mutter Libyerin – ist sein Grab ganz im ägyptischen Stil dekoriert. Dies belegt, wie lebendig die altägyptischen Jenseitsvorstellungen selbst bei ursprünglich ausländischen Familien waren – und dies in römischer Zeit, als Ägypten „nur“ noch eine Provinz des Römischen Reiches war. Mit Erlaubnis der ägyptischen Antikenverwaltung durfte das ROM Gipsabgüsse von den Reliefs in der Grabkapelle des Kitines anfertigen, so dass die kleine Kapelle in Originalgrösse im Museum nachgebaut werden konnte (Abb. 20).

Ein weiteres „Highlight“ der ägyptischen Sammlung ist die sog. Mauer von Punt (Abb. 21). Zum Leidwesen bekennder Liebhaber altägyptischer Kunst handelt es sich dabei jedoch „nur“ um Gipsabdrücke der Flachreliefs aus dem Totentempel der Königin Hatschepsut in Deir el-Bahari (Theben-West), welche die berühmte Expedition ins Weihrauchland Punt zeigen (um 1470 v.Chr.). Doch die Repliken bieten durchaus auch Vorteile: Sie stecken nicht hinter Vitrinen und können so aus nächster Nähe und beliebig lange betrachtet werden. Da die Abdrücke zudem schon 1905 angefertigt und gemäss den damals an der Originalwand noch erhaltenen Farben bemalt worden sind, ist die Punt-Expedition hier noch in ihrer ursprünglichen Farbenpracht zu sehen. So bildet die Mauer von Punt einen gelungenen Abschluss des entspannten Rundgangs durch das alte Ägypten in Toronto.



Ein Bericht zu der ägyptischen Sammlung der Abegg-Stiftung in Riggisberg findet sich in Nile Times 4, S. 3 – 8.



Abb. 19: Das zweite Relief aus dem Grab des Methethi in Toronto zeigt beladene Esel. Dabei handelt es sich um eine Szene aus dem Alltag des Methethi, der als Vorsteher der Domänenarbeiter des Palastes tätig war.

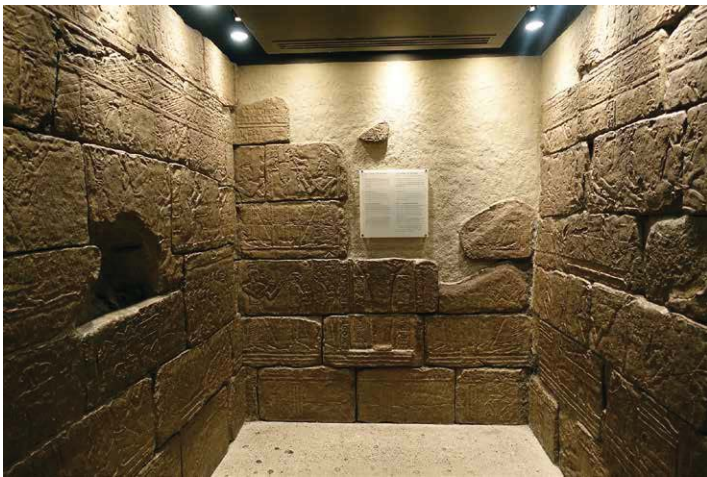


Abb. 20 (oben links): Nachgebaute Grabkapelle des Kitiines aus dem 2. Jh.n.Chr. Das Originalgrab befindet sich in der Oase Dakhla.



Abb. 21 (oben rechts): Die „Mauer von Punt“ besteht aus Gipsabdrücken der Originalwand im Tempel von Deir el-Bahari.

Abb. 22 (rechts): Die Ägypter tragen ausgegrabene Weihrauchbäume zu ihrem Schiff. Weihrauch war im altägyptischen Tempelkult eines der wichtigsten Opfergaben. Der Weihrauchduft galt als Parfum der Götter.

